

# Nebrer Anzeiger

## für Stadt und Umgegend.

Amtesliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. M.

Ar. 37.

Nebra, Sonnabend, 8. Mai 1897.

10. Jahrgang.

### Der Zusammenbruch Griechenlands.

Wie schon oft hervorgehoben worden ist, hat Deutschland an der Entwurfsphase der orientalischen Politik nur ein indirektes Interesse und der Umstand, daß ein Machtzuwachs Griechenlands berechtigt das Dasein der Schwächeren Kaiser Wilhelm's hieher erschrecken lassen könnte, hat die deutsche Politik nicht einen Moment lang beunruhigt. Die National-Ztg., der man gute Beziehungen zum deutschen Auswärtigen Amte nachsagt, bringt in Hinblick auf den griechischen Friedensfuß einen Artikel, der an Schärfe und Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Es heißt darin:

Den Warnungen und Drohungen der Großmächte gegenüber verhalten die Griechen nicht nur in ihrem Tros, sondern auch in der Ueberzeugung, daß von ihrem Willen das Schicksal der Balkanhalbinsel und der Friede Europas abhängen. Selten ist ein Volk durch gemeinsame Schicksale und die eingeborene Gleichheit in einem solchen Irrtum über das Maß seiner Kräfte geirret worden, wie in diesem Falle. Freilich sind die Jünger der Großmacht nicht ohne Schuld an diesem Dünkel, an dieser phantastischen Verneinung der Dinge und Verhältnisse gemessen. Da der erste Widerstand, den sie der Forderung der Großmächte, ihre Truppen aus Serbien zurückzuziehen, entgegensetzten, nicht auf der Stelle mit der Blockade des Piräus und der Wegnahme der griechischen Schiffe bestraft wurde, nahmen die Griechen die eitle Hoffnung, die Mächte würden nicht gegen sie unternehmen und auch den drohenden erheblichen Arm der Türkei zurückhalten. Die Unruhe und das Schwanken der europäischen Diplomatie hat die Griechen in ihrem Wahn, daß sie alles Profanes wagen dürfen, befestigt.

Griechenland ist Teil der Schlacht bei Navarin (20. Otober 1827, Sieg der englisch-französisch-russischen Flotte über die türkisch-ägyptische) ein Schmerzenskind Europas. In sechzig Jahren haben sich die verschiedensten Arzte an seiner Erhaltung, Heilung und Kräftigung vergeblich versucht. Bald ist seine Erziehung mit Güte und Milde, bald mit Strenge verfuhr worden. Weder Mähen noch Stößen hat man gesucht. Republik, Königtum und Verfassung — nichts hat auf diesen feingebildeten Wunden Wurzel gefaßt. Unausrotbar hat sich nur das Kleptizentum (Mäubenommen) und das Parteienwesen gezeigt. Die Erimmerungen an das Altertum haben die Großmächtig und den Hochmut bis zum Unerträglichsten gesteigert. In sechzig Jahren haben die Griechen nicht gelernt, sich dem Geleze zu unterwerfen und der Weisheit ihrer Stellung gemäß sich einzurichten. Immer wurden die realen und praktischen Interessen den Chimären nachgegeben. Auch die Weisheitslehre, die der Berliner Kongreß Griechenland mit der Heberstellung des fruchtbarsten Heilungsmittels zugeführt, hat die hochfliegenden Ansprüche der Griechen nicht zu niedrigeren vermocht. Ihren Dank zahlen sie jetzt Europa durch den Krieg gegen die Türkei.

In dem Geleze der Gemeinschaft, der Bildung und Religion mit den Europäern zogen sie auf deren Langmut und Großmut und stützten sich nach allen Richtungen, heimtückischen und schlimmen Streichen, die sie begehen, hinter den Schild der antiken Herrlichkeit, der sie vor jeder Strafe schützen müßte. Gemüß hat die Türkei nicht gegen ihre christlichen Unterthanen, viel gegen Europa gefühligt, aber Griechenland war nicht berufen, Weisheit auf dafür zu fordern. Es ist ihm nicht gelungen, die orientalische Frage anzuführen, sondern es bißt jetzt mit der Vermittlung seiner reichsten Provinz seine Gerechtigkeit und seine Verlebung. So lange es nicht zur Erkenntnis seines Unrechts kommt, ist an eine gemeinsame Einwirkung der Großmächte zu seinen Gunsten nicht zu denken, und die einer einzelnen würde eine platonische Liebe bleiben.

Nicht nur materiell erschöpft, auch moralisch gedemütigt geht Griechenland aus diesen Wirren hervor. Eins hat die fluge, geduldig wartende und bescheidene Politik Ruflands durch den Thronstreit der Griechen erreicht: die Neugriechen haben sich selbst aus der Reihe der Bewerber um Konstantinopel ausgeschlossen, die

Errichtung einer griechischen Republik würde diesem Werte der Selbstverweigerung die Krone aufsetzen.

### Aus dem Reichstage.

Der Reichstag erledigte am Montag die Interpellation der Abg. Graf Stans und Gen. über das Verhalten Deutschlands gegenüber den Leuten der Ser. Staaten gestellten Bedingungen unserer Statuten, worin nach der Begründung der Interpellation durch den Grafen König erklärte Staatssekretär v. Marquard, daß der deutsche Vorkämpfer in Washington bereits gegen die Erhöhung des Zuschlags auf den deutschen Handel verfahren habe, daß im übrigen aber, da die ganze Sache noch in der Schwebe sei, endgültige Beschlüsse noch nicht gefaßt seien, und ein vorläufiges Abgehen geboten sei. Darauf folgt eine Besprechung der Interpellation.

Am 4. d. M. nimmt Präsident Frhr. v. Buelo Veranlassung, auf einen Vorfall am Schluß der Montag-Sitzung zurückzukommen. Es wurde eine Mitteilung des Abg. v. Kardorff (daß die Abg. Barth und Richter als Delegierte des Auslands anwesend sein könnten) dem Reichstag gegen eine Mäge, die der Präsident erteilt hatte, Widerspruch erhoben. Es unterbreite ihm, immer in einer Mitteilung, die gefaßt ist, eine Mitteilung von Mitgliedern des Auslands zu erheben. Nach im vorliegenden Fall habe er vorgeschlagen, eine Mitteilung in seiner Mitteilung nicht erteilt werden könne. Er müsse nicht zugeben, daß die Form beizubehalten, daß die Seren, gegen die sie gerichtet war, eine Mitteilung darin erheben könnten, und erstere habe die Mitteilung als unzulässig parlamentarisch unzulässig.

Die Debatte erledigt sodann das Haus einige Wechselsachen. Bei der dritten Beratung der Ueberlieferungen der Geminaten und Ausgaben der Schutzgebiete für 1894/95 und 1896/96 erteilt

Präsident Frhr. v. Richthofen auf eine Anfrage des Abg. Kammerer, daß eine amtliche Mitteilung der Reichsregierung der Reichsregierung die Minderpartei aufgetreten ist, bisher nicht eingetroffen ist. Die Ueberlieferungen werden genehmigt. Es folgt die erste Beratung des neuen Serbis taris in die Abstimmungszeit der Debatte. Der Antrag des Abg. Richter (fr. Wp.) erwidert Staatssekretär v. Bötticher, die Vorlage bezüglich der Reorganisation der Militärtruppenorganisation liegt dem Reichstag und ist dort dem zuständigen Ausschusse übergeben. Sobald der dort die Beratung noch nicht abgeschlossen. Sobald das geschehen, werde sich das Bureau des Reichstages unverzüglich mit der Sache beschäftigen. Wenn dann der Reichstag Beschlüsse gefaßt habe, werde die Vorlage unverzüglich dem Reichstag zugehen.

Abg. v. Kammerer (nat.-lib.) beantragt Vermittlung der Vorlage an die Budgetkommission und bemängelt verschiedene Einzelheiten der Vorlage und die Vorlage des Abg. Richter (fr. Wp.) erwidert Staatssekretär v. Bötticher, die Vorlage bezüglich der Reorganisation der Militärtruppenorganisation liegt dem Reichstag und ist dort dem zuständigen Ausschusse übergeben. Sobald der dort die Beratung noch nicht abgeschlossen. Sobald das geschehen, werde sich das Bureau des Reichstages unverzüglich mit der Sache beschäftigen. Wenn dann der Reichstag Beschlüsse gefaßt habe, werde die Vorlage unverzüglich dem Reichstag zugehen.

Abg. v. Richter (fr. Wp.) bezieht sich darüber, daß auf seine Vorlage wegen der Militärtruppenorganisation die Reichsregierung in der Reichsregierung die Minderpartei aufgetreten ist, bisher nicht eingetroffen ist. Die Ueberlieferungen werden genehmigt. Es folgt die erste Beratung des neuen Serbis taris in die Abstimmungszeit der Debatte. Der Antrag des Abg. Richter (fr. Wp.) erwidert Staatssekretär v. Bötticher, die Vorlage bezüglich der Reorganisation der Militärtruppenorganisation liegt dem Reichstag und ist dort dem zuständigen Ausschusse übergeben. Sobald der dort die Beratung noch nicht abgeschlossen. Sobald das geschehen, werde sich das Bureau des Reichstages unverzüglich mit der Sache beschäftigen. Wenn dann der Reichstag Beschlüsse gefaßt habe, werde die Vorlage unverzüglich dem Reichstag zugehen.

Abg. v. Richter (fr. Wp.) bezieht sich darüber, daß auf seine Vorlage wegen der Militärtruppenorganisation die Reichsregierung in der Reichsregierung die Minderpartei aufgetreten ist, bisher nicht eingetroffen ist. Die Ueberlieferungen werden genehmigt. Es folgt die erste Beratung des neuen Serbis taris in die Abstimmungszeit der Debatte. Der Antrag des Abg. Richter (fr. Wp.) erwidert Staatssekretär v. Bötticher, die Vorlage bezüglich der Reorganisation der Militärtruppenorganisation liegt dem Reichstag und ist dort dem zuständigen Ausschusse übergeben. Sobald der dort die Beratung noch nicht abgeschlossen. Sobald das geschehen, werde sich das Bureau des Reichstages unverzüglich mit der Sache beschäftigen. Wenn dann der Reichstag Beschlüsse gefaßt habe, werde die Vorlage unverzüglich dem Reichstag zugehen.

Abg. v. Richter (fr. Wp.) bezieht sich darüber, daß auf seine Vorlage wegen der Militärtruppenorganisation die Reichsregierung in der Reichsregierung die Minderpartei aufgetreten ist, bisher nicht eingetroffen ist. Die Ueberlieferungen werden genehmigt. Es folgt die erste Beratung des neuen Serbis taris in die Abstimmungszeit der Debatte. Der Antrag des Abg. Richter (fr. Wp.) erwidert Staatssekretär v. Bötticher, die Vorlage bezüglich der Reorganisation der Militärtruppenorganisation liegt dem Reichstag und ist dort dem zuständigen Ausschusse übergeben. Sobald der dort die Beratung noch nicht abgeschlossen. Sobald das geschehen, werde sich das Bureau des Reichstages unverzüglich mit der Sache beschäftigen. Wenn dann der Reichstag Beschlüsse gefaßt habe, werde die Vorlage unverzüglich dem Reichstag zugehen.

Reichskanzler in Aussicht gestellt habe, daß die Vorlage im Herbst den eingehenden Faktoren zugehen werde. Er habe er lebhaft befürwortet, da es um eine preussische Präsidialvorlage handle, zunächst dem Reichstag in Auge gefaßt. Der Reichskanzler würde nicht allein nicht vorkommen, sondern auch der Reichskanzler würde die Dinge nicht entsprechend behandelt haben, wenn er hätte in Aussicht stellen wollen, daß im Herbst die Vorlage dem Reichstag zugehen werde. Er habe ja gar nicht wissen können, wie lange die Vorlage im Reichstag bleiben werde. Herr Richter werde ja selbst wissen, daß in den eingehenden Körperlichen Vorlagen mancherlei Schwierigkeiten hätten.

Abg. Richter meint, daß dann der Reichskanzler wohl getraut haben würde, die Vorlage dem Reichstag zugehen. Er habe übrigens gehört, daß im Reichstag die Schwierigkeiten hauptsächlich von preussischer Seite gemacht würden, obwohl es sich um eine preussische Vorlage handle.

Abg. Richter (fr. Wp.) erwidert: Was man hört, ist nicht immer richtig. Die Vorlage wird hierauf der Budgetkommission überwiesen.

Es folgt die zweite Beratung der Vorlage auf andere Verhandlung der Witten- und Wälzfelder. Der Minimalbetrag der Wittenmünzen soll danach von 1600 auf 3000 M. zu erhöhen.

Abg. v. Richter (fr. Wp.) bezieht sich auf einen Antrag des Reichstages für einige Stellen von 44 auf 150, für Doppelstellen von 72 auf 225 M. zu erhöhen.

Reichskanzler Graf Solodowski bezieht sich auf die finanzielle Ertragsseite dieses Antrages. Die Vorlage werde schon außerordentlich weit. Für alles Geld könne nicht der Staat eintreten. Er bitte deshalb, den Antrag abzulehnen.

Der Antrag Solodowski wird darauf abgelehnt. Die Vorlage unverändert angenommen.

**Preussischer Landtag.** In der am Montag im Abgeordnetenhaus fortgesetzten Beratung des Landtags wurde der Antrag des Reichstages zur Erhöhung der Gehälter der Postämter, Domestiken u. dgl. m. abgelehnt. Weiterhin kam die Frage des Frauenstudiums zur Sprache, wobei u. a. Abg. Westermann die mögliche Unterstützung der Frauen zum Universitätsstudium ansprach.

Das Abgeordnetenhaus beschloß am Dienstag in der fortgesetzten Beratung des Landtags das Kapitel „Universitäten“. Kultusminister Boffe erklärte im Bezug auf die Privatuniversitäten, daß ein Gesetzentwurf ausgearbeitet sei, der die rechtliche Stellung derselben regelt, aber in dieser Session werde der Entwurf dem Hause nicht mehr zugehen.

### Ubersam in großes Brandungslück!

**Paris.** In einem Wohlthätigkeitsbazar in der Rue Coujon brach am Dienstag nachmittags ein Feuer aus, das nach 10 Minuten den ganzen, 60 Meter tiefen und 100 Meter langen Raum in ein Flammenmeer verwandelte. Eine unbefehrigte Panik entstand; alles drängte den Ausgängen zu, wobei viele Personen erdrückt wurden; andere kamen in den Flammen um. Wie hoch die Zahl der zu Grunde gegangenen Menschenleben ist, läßt sich noch nicht genau feststellen. Ihre Zahl wird auf 50 angegeben, während 150 mehr oder minder schwer verletzte Personen in die Spitaler gebracht wurden.

### Politische Rundschau.

#### Deutschland.

\* Der Kaiser begab sich am Dienstag nach Stettin, um dort dem Stapellauf eines neuen Schiffes des Norddeutschen Lloyd, das den Namen „Kaiser Wilhelm der Große“ erhielt, beizuwohnen.

\* Der Kaiser sendet zur Jubiläumsweltfahrt bei Dover und Helgoland das Artilleriegeschwader „Marx“ nach Helgoland; das Kriegsschiff wird den deutschen und fremdländischen Sportgästen des Kaisers Unterkunft gewähren.

\* Der Regent von Mecklenburg-Schwerin, Herzog Johann Albert, hat am Sonntag mittags in Rostock ein. Zur Vorbereitung war der Kaiser, sowie eine Anzahl Generale und der Polizeipräsident von Rostock erschienen. Nach dem Abschieden der Front der Ehrenkompanie, und nachdem der Paradeplatz abgenommen war, begaben sich die Herrschaften nach dem Neuen Palais.

\* Die Königin Charlotte von Preußen wird am Montag das Kaiserliche Hoftheater auf der Fahrt zu Danzig erhaltener geführter Kreuzer zweiter Klasse „Urus Grop“ am 11. d. verlassen und sich zu diesem Zweck am Ende dieser Woche von Stuttgart über Berlin nach Danzig begeben.

**Infektionskrankheiten**  
für die 14tägige Korpus-Zeile oder dem Raum 10 Pf. Reklamen pro Zeile 15 Pf.  
Inferate werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr angenommen.

\* Wie die Post vernimmt, wird sich Kontreadmiral v. Tirpitz bereits gegen den 20. d. beim Kaiser melden.

\* Zum Gouverneur von Berlin ist an Stelle des Generaloberst v. Loeb der General der Kavallerie, Majorat Graf v. Wedel, ernannt worden.

\* Die Ernennung des Unterstaatssekretärs Dr. Fischer zum Nachfolger des Herrn v. Steppan sieht, wie die „All. Corr.“ hört, numehr bevor.

\* Zur Militärstrafprozessreform veranlaßt jetzt, daß formell der Entwurf noch immer in den Bundesrats-Schleifen liegt, weil die Genehmigung des Reichstags noch nicht erfolgt ist für die Zustimmung der preussischen Stimmen im Plenum des Bundesrats. Andernfalls würde die Plenarberatung sofort erfolgen und der Entwurf an den Reichstag gelangen.

\* Der Kolonialrat wird am 20. d. zu seiner Frühjahrs-session zusammenkommen. Man nimmt an, daß er die ihm vorliegenden Angelegenheiten in drei Tagen erledigen wird.

\* Dänen für die Reichstagsabgeordneten will die Regierung, wie es heißt, nicht bewilligen; dagegen hat der Bundesrat den Reichstagsmitgliedern das Recht eingeräumt, auf ihre freiesten fünfzig 50 Mio. Freigepäck hat der bisherigen 25 Mio. zu befördern.

\* Die Schnellfeuergeschütze sollen, wie die „Pres. Ztg.“ erzählt, demnächst bei einer Anzahl von Feldartillerieregimenten — darunter auch ein der Garde, ein bayrisches und das schlesische Feldartillerie-Regiment v. Peuder genannt — zur Probeweise eingeführt gelangen. Bei dem letztgenannten Regiment ist ein Teil des neuen Materials bereits eingefloßen.

#### Italien.

\* Ein Verleumdungsfall hat der Staatsanwalt in Bologna im Zusammenhang mit dem Verfahren gegen den früheren Bankdirektor Savilla nunmehr die Ermächtigung der Kammer nachgeholt, die Unterlegung auch auf Crispien auszuweiten. Dieser habe zu seinen Verteidigern die Advokaten Bellina und Villa ernannt.

#### Belgien.

\* Ein Konflikt ist zwischen dem belgischen König und dem Ministerium ausgebrochen. Der König hatte die Ernennung einiger Generale vorgeschlagen, die vom Kriegsminister wegen ihrer nichterhaltenen Genehmigung verweigert wurde.

#### Balkanstaaten.

\* Auf dem Kriegsglaubplatz sind entscheidende Veränderungen nicht vor sich gegangen. Immerhin ist die Einnahme der Hafenstadt Solo als ein neuer erheblicher Erfolg der Türken anzusehen. Auch bei Vala ist von den Griechen geräumt worden; ob dies auf die Absicht deutet, überhaupt den Rückzug anzutreten, oder es nur geschehen, um die Verteidigungslinie besser zu gestalten, läßt sich nicht sicher erkennen. Der neue griechische Ministerpräsident Nalli ist ebenso wie sein Vorgänger zum Kampfe auf überheute entschlossen. Die Opposition (Delannais) hat sich in der Kammer zur Unterstützung der Regierung bereit erklärt.

\* Privatnachrichten des M. Journ. zufolge, die besten Beziehungen aus Athen Regierungskreisen zugehen, soll ein Waffenstillstand auf fünf Tage eingetreten sein. Auf des Kronprinzen Besuch Manassa in Thessalien werden die Beamten durch auffällige Aufrufen verjagt. Ueberall in den Kirchen werden die Verleumdungen, wenn dieselben Gebiete für die königliche Familie verlesen wollen.

\* Am Sonntag fand eine Besprechung der Admirale mit den Führern der krieglichen Aufständischen in Salonika statt. Die Admirale hatten das Verbrechen, es würde den strikten vollständigen Selbstverwaltung gegeben und die Ernennung des Gouverneurs der Insel der Nationalversammlung zur Bestätigung unterbreitet werden. Die Aufständischen brachten die Behauptung ab und wiederholten, sie hielten bei ihrem Wählpruch: „Anliegen an Griechenland oder Tod.“

\* An ernstlichen Widerstand scheint Griechenland unter dem neuen Ministerium Nalli nicht mehr zu denken, da die Geldmittel des Staates vollständig erschöpft sind.

#### Spanien.

\* Der Minister hat der Entscheidung des











**Vermischtes.**

Die Steuerzettel für das am 1. April d. J. begonnene Rechnungsjahr 1897/98 sind in vielen Tagen den Steuerpflichtigen zugestellt worden. Die erste Vierteljahresrate muß bereits bis zum 15. d. M. eingezahlt werden.

Die **Fahrräder auf der Eisenbahn.** Da durch die Mitnahme von Fahrrädern in die vierte Wagenklasse die Reisenden belästigt und die Sitzplätze zum größten Teile verstopft werden, so hat die königliche Eisenbahndirektion Erhöht angeordnet, daß die Mitführung von Fahrrädern, gleichviel ob zerlegt oder nicht, verboten ist. (Pag. 28 der Verkehrs-Zeitung.) Die diensthabenden Beamten sind auf genaue Befolgung der Verordnung seitens des Publikums angewiesen worden. Damit wird zugleich die unangelegene Mitnahme von Fahrrädern als Kavaliersdelikt in den Wagen vierter Klasse mitgenommen werden können.

Die **Baumblüte** ist seit mehreren Jahren nicht so üppig und herrlich gewesen wie heuer. Die in nächster Umgebung befindlichen Obstplantagen zeigen eine solche Blütenpracht, daß man seine Freunde haben muß. Die Bienen sind deshalb eifrig beschäftigt, Honigvorräte einzuharzen, wogu sie ja die einmal taufendfach Gelegenheit haben. Wenn wir vor Spätschneefällen und Hagelstößen verwahrt bleiben, werden wir in diesem Jahre eine bedeutende Obsternte zu erwarten haben.

**Freyburg.** In der Rubineichen Dampfseilerlei wurde heute der etwa 6 Jahre alte Sohn des Kreierers E. der

mit andern Kindern dort spielte, von einer Kippelwoge erfasst und überfahren. Er erlitt besonders schwere Verletzungen am Kopf, sodas nur geringe Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens vorhanden ist.

**Naumburg, 5. Mai.** [Strafammer.] Ein hiesiger Gefangener, der oft befristete Arbeiter Gustav Weite aus Nebra, der f. 3. 14 Monate Gefängnis erhalten hat, wird noch für einen Monat länger unter Haft sein, weil ihm heute noch eine in Hofleben verübte Zechprellerei nachgewiesen wird.

**Naumburg, 6. Mai.** [Strafammer.] Der 13jährige Schulfreud Johann Gorbelt aus Nebra ist trotz seiner Jugend schon einmal wegen eines Raubdiebstahls mit einer Woche Gefängnis bestraft, und trotz eindringlicher Verwarnung durch die Polizeibehörde beging er am 27. Januar einen neuen Diebstahl. Er ging nämlich in den Laden des Uhrmachers Schiewer und verlangte einen Uhrschlüssel. Während Schiewer diesen suchte, ließ der Junge eine Taschenuhr im Werte von 25 Mk. und eine Kette im Werte von 8 Mk. Schiewer war aber durch ein verdächtiges Klirren aufmerksam geworden und nahm dem Jungen die gestohlenen Sachen wieder ab. Das Schöffengericht Nebra hatte für diesen Fall eine Strafe von sechs Monaten als angemessen erachtet; die nur wegen der Höhe der Strafe angelegte Berufung hatte inwieweit Erfolg, als die Strafe auf sechs Wochen Gefängnis ermäßigt wurde.

**Naumburg, 5. Mai.** [Marktbericht.] Butter 1.80 bis 2. Cier 2.65—2.80, Hühner 1.30—1.60, Kartoffeln 2.75—3, 1 Mdl. Cellerie 1.40—1.60 Mk., Kohlrabi 40 bis 45, 1 Korb Spinat 40—60, Möhren 60—70, 2 Str. Radobst 30—35, 2 Bd. Radisches 8—10, 3 Köpfe Salat 10—15, 2 Bückspöhe 10—15, Mus 25—30, 1 Pfd. Spargel 40—60, Tauben 60—85 Pfg.

Zu **Gehemnt** fälligte eine Hausfrau einen Entschuldigungsgebet für die Schulverhütung eines Mädchens, um dieses für Aufwartedienste ausnutzen zu können. Wegen Unförmlichkeitschuld erhielt sie drei Tage Gefängnisstrafe zuerkannt.

**Kirchliche Nachrichten.**

**Sonntag Jubilate.**

Es predigt um 10 Uhr: Herr Diaconus Küstermann. Um 2 Uhr: Christenlehre mit der confirmierten Jugend. Herr Oberprediger Schiewer.

Die Eltern, Herrschaften und Lehrern werden freundlich gebeten, ihre Untergebenen zur Teilnahme an der Christenlehre anzubahnen.

Kollekte für die Berliner Stabmission. Antiswoche: Herr Diaconus Küstermann.

**Getauft:** Am 2. Mai Victoria Louise Zeitschel. **Beerdigt:** Am 5. Mai Johann Karl Gottfried Knoblauch, Handarbeiter, 68 Jahre 10 Monate 8 Tage alt.

**Nervöse Leute**

sollen niemals Bohnenkaffee trinken. Der nach patentirtem Verfahren hergestellte Kathreiner'sche Malzkaffee kann den Bohnenkaffee in Geschmack und Aroma vollständig ersetzen, und ist dabei gesund und billig!

**Bekanntmachung.**

Wir erluchen die Einwohnerschaft der Stadt dringend, die neuen Anpflanzungen auf der Altenburg in ihren Schutz zu nehmen, bitten namentlich die Eltern, ihre Kinder vor Beschädigung derselben ernstlich zu warnen, andernfalls wir uns genöthigt sehen würden, strengste Bestrafung zu beantragen.

Nebra, den 12. April 1897.

Der Magistrat. Strauch.

**Bekanntmachung.**

Die bis zum 16. d. Mts. nicht gezahlten fälligen Steuern und Akte-pächte pp. werden unerbittlich zwangsweise eingezogen.

Die Stadtkasse. Haft.

**Der Besuch der Anlagen im Bingerthal Walde**

wird auch in diesem Jahre gegen Zahlung von Erlaubnisfakten, deren Ertrag nur zum Besten der Nebraer Armen verwendet wird, gern gestattet.

Die Erlaubnisfakten werden auf dem Bureau hieselbst ausgestellt.

Zingst, den 30. April 1897.

Die Güterverwaltung.

**Aachener u. Münchener Feuer-Versicherungsgesellschaft.**

Garantab 1895.

Der Geschäftstand der Gesellschaft ergibt sich aus dem nachstehenden Auszug aus dem Rechnungsbuch für das Jahr 1896.

Grundkapital	Mk.	9,000,000. —
Prämien-Einnahme für 1896	"	13,176,390. 20
Zinsen-Einnahme für 1896	"	596,339. 30
Prämien-Uberträge	"	6,691,325. 20
Uebertrag zur Deckung außergewöhnlicher Bedürfnisse	"	4,000,000. —
Kapital-Reservefonds	"	900,000. —
Dividenden-Ergänzungsfond	"	63,141. 40
Spar-Reservefonds	"	1,297,627. 50
<b>Vericherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1896</b>	<b>Mk.</b>	<b>35,725,423. 60</b>
An Brandenschädigungen wurden von der Gesellschaft im Jahre 1896 gezahlt	"	6,479,919. 60
Seit ihrem Bestehen wurden von der Gesellschaft für Brandschäden überhaupt bezahlt	"	167,319,432. 90
Für gemeinnützige Zwecke verwendete die Gesellschaft seit ihrem Bestehen die Summe von	"	30,628,941. 20

**Die Agenten der Gesellschaft.**

**Waldemar Kabisch,** Kim in Nebra.  
**Carl Saebse,** Maurermeister in Querfurt.  
**Gustav Schöneburg,** Kim in Bibra.  
**Gustav Rösiger,** Kim in Freyburg a. U.  
**G. O. Kreuzer,** Landwirth in Laucha.  
**Fr. Harsing,** Maurer, und Zimmermeister in Rossleben.  
**Paul Gutmuths,** Kim in Wiehe (Bez. Halle).

**Bekanntmachung.**

Sonnabend, den 8. Mai, Mittags 1 Uhr, findet im Körner'schen Gasthause zu Pöhlitz die Bedingung der Verierung und Anfuhr des für die Pfisterung der Vorlage des genannten Ortes erforderliche Resequantum (ca. 600 cbm) nach dem im Termin befestigten Bedingungen an Mindestbietende statt, wogu Unternehmern hiermit eingeladen werden.  
 Pöhlitz, den 3. Mai 1897.  
 Der Ortsvorstand. Sulze.

**Der Besuch der Böttcher'schen Parkanlagen**

ist für erwachsene Personen erlaubt.  
 Ein Granatobring ist verloren gegangen. Der ehrliebe Finder wird gebeten, selbigen im Gasthof zum Schiffchen abzugeben.

**Bäckerei zu pachten gesucht.**

Agenten verbeten. Offerten unter Chiffre **S. U. 53751** an **Haasenstejn & Vogler, A.-G.,** Halle a. Saale.

**Tüchtige Steinmehnen**

worben gesucht von **Zeidler & Wimmel, Bunzlau, Schleß.**

Der Gesamt-Auslage vorliegender Nummer ist eine Extra-Beilage beigelegt von **C. Lück in Kolberg,** welche von der Vorteilhaftigkeit der berühmten **C. Lück'schen Hausmittel** handelt (erhältlich in allen Apotheken) worauf wir unsere gesch. Refer. besonders hinweisen.

**P. P.**  
 Ich beehre mich hiermit ergebenst zur Kenntniss zu bringen, dass ich mich in **Naumburg a. S.** niedergelassen und **Markt 10** eine **Uhren-Handlung** verbunden mit **Reparatur-Werkstatt** eröffnet habe.  
 Eine langjährige Thätigkeit in den ersten Häusern der Schweiz, Deutschlands und Englands, sowie die dort gesammelten praktischen Erfahrungen berechtigen mich, die Versicherung abzugeben, dass ich stets „vom Besten das Beste“ in jeder Beziehung liefern kann und werde.  
 Mein Unternehmen basiert auf durchaus rechten Grundlagen und bitte ich, mich bei eintretendem Bedarf gütigst berücksichtigen zu wollen.  
 Hochachtungsvoll  
**Carl Precht.**  
 Naumburg a. S.

**Neue Kartoffeln und neue Salat-Gurken**  
 empfiehlt **Waldemar Kabisch.**  
**Apfelwein,** garantiert reines Naturproduct.  
 à 1 Flasche 30 Pfg., (excl. Flasche) empfiehlt **Hermann Ethner.**

**Verein Germania.**  
 Sonntag, den 9. Mai, Abends 7 1/2 Uhr, **BALL** im **Gasthof zum Schiffchen,** wogu freundlich eingeladen der Vorstand.

**Zacherlin**  
 wirkt staunenswerth! Es tödtet un-  
 übertroffen sicher und schnell jedwede Art von schädlichen Insecten und wird darum von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Wirk-masse sind: 1. die verriegelte Flasche, 2. der Name „Zacherlin“.  
 In **Nebra** bei Herrn **Otto Wobig, Drog.**



# Nebrer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

**Preis**  
 Mittwoch und Sonnabend  
**Abonnementspreis**  
 vierteljährlich 90 Pf., halbjährlich 1.65 Mark durch  
 die Post oder andere Boten 1.05 Mark durch  
 die Briefträger frei ins Haus 1.20 Mk.

**Insertionspreis**  
 für die 1spaltige Korpus-Zeile oder deren  
 Raum 10 Pf. Reklamen vor Zeile 15 Pf.  
**Inserate**  
 werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr  
 angenommen.

Amftliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. M.

Ar. 37.

Nebra, Sonnabend, 8. Mai 1897.

10. Jahrgang.

## Der Zusammenbruch Griechenlands.

Wie schon oft hervorgehoben worden ist, hat Deutschland an der Entwurfsphase der orientalischen Politik nur ein indirektes Interesse und der Umstand, daß ein Machtzuwachs Griechenlands bereithält das Dilemma der Schwächer Kaiser Wilhelm's heller erfassen lassen könnte, hat die deutsche Politik nicht einen Moment lang beunruhigt. Die National-Ztg., der man gute Beziehungen zum deutschen Auswärtigen Amte nachsagt, bringt in Hinblick auf den griechischen Friedensfall einen Artikel, der an Schärfe und Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Es heißt darin:

Den Warnungen und Drohungen der Großmächte gegenüber verhalten die Griechen nicht nur in ihrem Tros, sondern auch in der Ueberzeugung, daß von ihrem Willen das Schicksal der Balkanhalbinsel und der Friede Europas abhängen. Selten ist ein Volk durch gemeinsame Schicksale und die eingeborene Gültigkeit in einem solchen Irrtum über das Maß seiner Kräfte geirret worden, wie in diesem Falle. Freilich sind die Forderungen der Großmächte nicht ohne Grund an diesem Punkte, an dieser phantastischen Verfeinerung der Dinge und Verhältnissen gemessen. Da der erste Widerstand, den sie der Forderung der Großmächte, ihre Truppen aus Thessalien zurückzuziehen, entgegenstellen, nicht auf der Stelle mit der Blockade des Piräus und der Besetzung der griechischen Schiffe bestraft wurde, näherten die Griechen die eile Hoffnung, die Mächte würden nicht gegen sie antreten und auch den drohenden erheblichen Arm der Türkei zurückhalten. Die Unversicherheit und das Schwanken der europäischen Diplomatie hat die Griechen in ihrem Wahn, daß sie alles fraßlos wagen dürfen, befestigt.

Griechenland ist seit der Schlacht bei Navarin (20. Otober 1827, Sieg der englisch-französisch-russischen Flotte über die türkisch-ägyptische) ein Schmerzgenuss Europas. In sechzig Jahren haben sich die verschiedensten Verträge an seiner Erhaltung, Rettung und Kräftigung vergeblich versucht. Bald ist seine Erziehung mit Güte und Milde, bald mit Strenge versucht worden. Weder Mühen noch Kosten hat man gespart. Republik, Monarchie und Verfassung — nichts hat auf diesem feingebildeten Boden Wurzel gefaßt. Unausrottbar hat sich nur das Kleptizentum (Mäusernefen) und das Parteienwesen gezeigt. Die Entwürfen an das Altertum haben die Großmächte nicht und den Hochmut bis zum Unerträglichsten gesteigert. In sechzig Jahren haben die Griechen nicht gelernt, sich dem Geleze zu unterwerfen und der Beschaffenheit ihrer Stellung gemäß sich einzurichten. Immer wieder die realen und praktischen Interessen den Chimären nachgelegt. Auch die Verfeinerung, die der Berliner Kongreß Griechenland mit der Uebernahme des fruchtbarsten Testaments zugewandt hat, die hochfliegenden Ansprüche der Griechen nicht zu friedigen vermocht. Denn Dank gahlen sie jetzt Europa durch den Krieg gegen die Türkei.

An dem Geleze der Gemeinlichkeit, der Willigung und Religion mit den Europäern trogen sie auf deren Rangum und Großmut und hielten sich nach allen überirdischen, heimtückischen und schlimmen Streichen, die sie begehen, hinter den Schild der antiken Heroik, der sie vor jeder Strafe schützen mußte. Gemiß hat die Türkei nicht gegen ihre christlichen Unterthanen, viel gegen Europa geföhnt, aber Griechenland nicht beneiden. Mendenkühn dafür zu fordern. Es ist ihm nicht gelungen, die orientalische Frage aufzulösen, sondern es läßt jetzt mit der Verwicklung seiner reichsten Provinz seine Existenz und seine Verlebend. So lange es nicht zur Erkenntnis seines Unrechts kommt, ist an eine gemeinsame Einwirkung der Großmächte zu seinen Gunsten nicht zu denken, und die einer einzelnen würde eine platonische Liebe bleiben.

Nicht nur materiell erschöpft, auch moralisch gedemütigt steht Griechenland aus diesen Wirren hervor. Eins hat die Kluge, geduldig wartende und beobachtende Politik Italiens durch den Horenfriede der Griechen erreicht: die Neugriechen haben sich selbst aus der Reihe der Bewerber um Konstantinopel ausgeschrien, die

Errichtung einer griechischen Republik würde diesem Werte der Selbstverwirklichung die Krone aufsetzen.

## Aus dem Reichstage.

Der Reichstag erledigte am Montag die Interpellation der Abgeordneten von Wien über das Verhalten Deutschlands gegenüber den seitens der Seren gestellten Forderungen anderer Mächte, worin nach der Begründung der Interpellation durch den Grafen König erklärte Staatssekretär v. Marquis, daß der deutsche Vorkämpfer in Washington bereits gegen die Erhöhung des Zinsfußes auf deutlichen Boden zurücktritt habe, daß im übrigen aber, da die ganze Sache noch in der Schwebe sei, entgeltliche Beschlüsse noch nicht gefaßt seien, und ein vorläufiges Vorgehen geboten erscheine. Darauf folgt eine Debathe über die Interpellation.

Am 4. h. nimmt Präsident Frhr. v. Auol Veranlassung, auf einen Vorfall am Schluß der Montag-Sitzung zurückzukommen. Es wurde eine Meinung des Abg. v. Kardoff (daß die Abg. Barth und Richter als Delegierte des Auswärtigen Amtes fernam gelassen und daraufhin gegen eine Mäße, die der Präsidentschaft erteilt hätte, Widerspruch erhoben. Es unterbreite ihm, immer in einer Meinung, die gefaßt ist, eine Ablegung von Mitgliedern des Hauses zu erwidern. Auch im vorliegenden Fall habe er geglaubt, daß eine Ablegung in jener Meinung nicht erfolgt werden könne. Er müsse indes zugeben, daß die Form darauf war, daß die Seren, gegen die es gerichtet war, eine Ablegung durch erwidern konnten, und erstere deshalb die Befreiung als entschieden parlamentarisch unzulässig.

Die Debathe erledigt sodann das Haus einige Wechmischsachen.

Bei der dritten Beratung der Ueberlieferen der Einmalen und Ausgaben der Schutzgebiete für 1894/95 und 1895/96 erteilt

Director Frhr. v. Rühlmann auf eine Anfrage des Abg. Kammacher, daß eine amtliche Beilage der Reichs-Ztg., daß in Schweden die Mäherer aufgetreten ist, bisher nicht eingetroffen ist. Die Ueberlieferen werden genehmigt.

Es folgt die erste Beratung des neuen Serbis taris und die Asten-Einstellung der Die. Reichsamt Staatssekretär v. Bötticher, die Vorlage bezüglich der Neuorganisation der Militärärztl. Prozedur liegt dem Bundsrat und ist dort dem zutreffenden Ausschuss überwiesen. Sodann ist vor der Beratung noch nicht abgeschlossen. Sobald das geschieden, werde sich das Bureau des Bundesrats unverzüglich mit der Sache beschäftigen. Wenn dann der Bundsrat Beschluß gefaßt habe, werde die Vorlage unverzüglich dem Reichstag zugehen.

Abg. v. M. a. d. r. (nat.-lib.) beantragt Vereinfachung der Vorlage an die Budgetkommission und beantragt verschiedene Einzelheiten der Vorlage.

Abg. v. Bötticher, der seine politischen Ansichten über die Verfassung und die Verhältnisse der Reichsregierung an dem Bundsrat und dem Reichstag kundzugeben, daß auf seine Bitte die Vorlage der Reichsregierung an den Reichstag übergeben werden solle, und die Reichsregierung die Vorlage an den Reichstag übergeben solle, und die Reichsregierung die Vorlage an den Reichstag übergeben solle.

Reichsminister in Aussicht gestellt habe, daß die Vorlage im Herbst den eingehenden Faktoren zugehen werde. Er habe er selbstverständlich, da es sich um eine preussische Präsidialvorlage handle, zunächst den Bundsrat in Auge gefaßt. Der Reichsminister würde nicht allein nicht vorzuziehen, sondern auch der spezifischen Lage der Dinge nicht entsprechend gehandelt haben, wenn er hätte in Aussicht stellen wollen, daß im Herbst die Vorlage dem Reichstag zugehen würde. Er habe ja gar nicht wissen können, wie lange die Vorlage im Bundsrat liegen werde. Herr Richter werde ja selbst wissen, daß in den eingehenden Körperlichen Vorlagen mancherlei Schwierigkeiten beständen hätten.

Abg. Richter meint, daß dann der Reichsminister wohl gesagt haben würde, die Vorlage werde im Herbst dem Reichstag zugehen. Er habe übrigens gehört, daß im Bundsrat die Schwierigkeiten hauptsächlich von preussischer Seite gemacht würden, obwohl es sich um eine preussische Vorlage handle.

Abg. v. Bötticher: Was man hört, ist nicht immer richtig.

Die Vorlage wird hierauf der Budgetkommission überwiesen.

Es folgt die zweite Beratung der Vorlage auf anderweite Benehung der Wägen- und Wägenfelder. Der Ministerrat soll danach von 1600 auf 3000 Mk. erhöht werden.

Abg. v. Bötticher (Soz.) beantragt einen Antrag, das Wägenfeld für einige Wägen von 44 auf 150, für Doppelwägen von 72 auf 225 Mk. zu erhöhen.

Reichsminister Graf Solodowski verweist auf die finanzielle Lage des Reiches und erklärt, daß die Vorlage sich schon außerordentlich weit. Für alle Glend fände sich der Etat eintreten. Er bitte deshalb, den Antrag abzulehnen.

Der Antrag Stadthagen wird darauf abgelehnt, die Vorlage unverändert angenommen.

**Preussischer Landtag.**  
 In der am Montag im Abgeordnetenhause fortgesetzten Beratung des Kultusgesetzes wurde der Antrag des Centrums betr. Erhöhung der Gehälter der Postamtler, Domestiken u. dgl. m. abgelehnt. Weiterhin kam die Frage des Frauenstudiums zur Sprache, wobei u. a. Abg. Werlein sich für mögliche Zulassung der Frauen zum Universitätsstudium aussprach.

Das Abgeordnetenhause bemutigte am Dienstag in der fortgesetzten Beratung des Kultusgesetzes das Kapitel „Universitäten“. Kultusminister Boffe erklärte im Bezug auf die Privatdozenten, daß ein Gesetzentwurf ausgearbeitet sei, der die rechtliche Stellung derselben regelt, aber in dieser Session werde der Entwurf dem Hause nicht mehr zugehen.

**Ubersah ein großes Brandunglück!**  
**Paris.** In einem Wohlthätigkeitsbazar in der Rue Conjon brach am Dienstag nach 10 Minuten und 100 Meter immer veranderte, entzündet; alles dabei viele Personen zer in den Flammen zer zu Grunde geht sich nicht wird auf 50 oder milder schwer Schalter gefaßt.

**Waldschau.**  
 In der am Dienstag im Stapellause eines wischen Jagd, das der Große" erhielt, wurde ein Jagdrevier von Potsdam eiten der Front der der Parade nach sich die Herrschaften

**Mecklenburg.**  
 In der am Dienstag im Stapellause eines wischen Jagd, das der Große" erhielt, wurde ein Jagdrevier von Potsdam eiten der Front der der Parade nach sich die Herrschaften

**Charlotte von**  
 In der am Dienstag im Stapellause eines wischen Jagd, das der Große" erhielt, wurde ein Jagdrevier von Potsdam eiten der Front der der Parade nach sich die Herrschaften



Es ist ihm nicht gelungen, die orientalische Frage aufzulösen, sondern es läßt jetzt mit der Verwicklung seiner reichsten Provinz seine Existenz und seine Verlebend. So lange es nicht zur Erkenntnis seines Unrechts kommt, ist an eine gemeinsame Einwirkung der Großmächte zu seinen Gunsten nicht zu denken, und die einer einzelnen würde eine platonische Liebe bleiben.

Wie die Post" vernimmt, wird sich Konre- admiral v. Tirpitz bereits gegen den 20. d. beim Kaiser melden.

\* Zum Gouverneur von Berlin ist an Stelle des Generaloberst v. Loeb der General der Kavallerie, Adjutant Graf v. Wedel, ernannt worden.

\* Die Ernennung des Unterstaats- sekretärs Dr. Fischer zum Nachfolger des Herrn v. Stephan sieht, wie die „Zit. Post" hört, numehr bevor.

\* Zur Militärstrafprozessreform verlannt jetzt, daß formell der Entwurf noch immer in den Bundesrats-Ausschüssen liegt, weil die Genehmigung des Kaisers noch nicht erfolgt ist für die Zustimmung der preussischen Stimmen im Plenum des Bundesrats. Andernfalls würde die Plenarberatung sofort erfolgen und der Entwurf an den Reichstag gelangen.

\* Der Kolonialrat wird am 20. d. zu seiner Frühjahrsession zusammenzutreten. Man nimmt an, daß er die ihm vorliegenden Angelegenheiten in drei Tagen erledigen wird.

\* Dänen für die Reichstagsabge- ordneten will die Regierung, wie es heißt, nicht hemmeln; dagegen hat der Bundsrat den Reichstagsmitgliedern das Recht eingeräumt, auf ihre Freizahl fünfzig 50 Kilo Freigepäck hat der bisherigen 25 Kilo zu befordern.

\* Die Schnellfeuergeschütze sollen, wie die „Presl." erzählt, demnächst bei einer Anzahl von Feldartillerieregimenten — darunter auch ein der Garde, ein bayrisches und das schlesische Feldartillerie-Regiment v. Reuder genannt — zur Probeweise eingeführt werden. Bei dem letztgenannten Regiment ist ein Teil des neuen Materials bereits eingeflossen.

**Italien.**  
 \* Nach einer Zeitungsmitteilung hat der Staatsanwalt in Bologna im Zusammenhang mit dem Verfahren gegen den früheren Bankdirektor Savilla nunmehr die Ermächtigung der Kammer nachgeholt, die Unterziehung auch auf Crispien auszuweiten. Dieser habe zu seinen Verteidigern die Advokaten Belfino und Villa ernannt.

**Belgien.**  
 \* Ein Konflikt ist zwischen dem belgischen König und dem Ministerium ausgebrochen. Der König habe die Ernennung einiger Generale vorgeschlagen, die vom Kriegsminister wegen ihrer nichtkritischen Gesinnung verweigert wurde.

**Balkanstaaten.**  
 \* Auf dem Kriegsgipfel sind entscheidende Veränderungen nicht vor sich gegangen. Immerhin ist die Einnahme der Hafenstadt Oso als ein neuer erheblicher Erfolg der Türken anzusehen. Auch B ar a l a ist von den Griechen geräumt worden; ob dies auf die Absicht deutet, überhaupt den Rückzug anzutreten, oder ob es nur geschehen, um die Verteidigungslinie besser zu gestalten, läßt sich nicht feststellen. Der neue griechische Ministerpräsident Ralli ist ebenso wie sein Vorgänger zum Kampfe aus Übersee entschlössen. Die Opposition (Delaninis) hat sich in der Kammer zur Unterstützung der Regierung bereit erklärt.

\* Privatnachrichten des „M. Journ." zufolge, die dessen Berichterstatter aus Athen Regierungskreisen zugehen, soll ein Waffenstillstand auf fünf Tage eingetreten sein. Auf des Kronprinzen Besucht Manfisa in Thessalien wurden die Beamten durch auffällige Bauern verletzt. Ueberall in den Kirchen werden die Priester bedroht, wenn dieselben Gebete für die königliche Familie verlesen wollen.

\* Am Sonntag fand eine Debathe über die Admiralität mit den Führern der freisinnigen Opposition in Palast statt. Die Admirale gaben das Verbrechen, es würde den streiten vollständige Selbstverwaltung gegeben und die Ernennung des Gouverneurs der Insel der Nationalversammlung zur Verfügung unterbreitet werden. Die Oppositionären brachen die Debathe ab und wiederholten, sie blieben bei ihrem Wahlspruch: „Anniektion an Griechenland oder Tod."

\* Am ernannten Widerstand scheint Griechenland unter dem neuen Ministerium Ralli nicht mehr zu denken, da die Geldmittel des Staates vollständig erschöpft sind.

**Spanien.**  
 \* Der Minister hat der Entscheidung des